

# SOZIALARBEIT ALS REPRODZENTIN EINER HETERONORMATIVEN MATRIX ?

Marian Borsch

- Bilderlose Textversion -

# GESCHLECHT- EINE EINFÜHRUNG

Was hat es mit der zweigeschlechtlichkeit auf sich?



Körper, Verhaltensweisen,  
Kompetenzen, Kleidung,  
Gefühle und Sexualität  
werden in einem Binären  
System in zwei Kategorien  
eingeteilt <sup>2</sup>

<sup>2</sup> vgl. Hartmann 2009 S.5

# GENDER UND GESELLSCHAFT- EINE EINFÜHRUNG

Was bedeutet *gender* im gesellschaftlichen Kontext?

Menschen stehen unter einem permanenten Ausweis- und Interpretationszwang, sich einer der binären Geschlechtskategorien zuzuordnen <sup>10 11</sup>



Polarisierung der Geschlechter<sup>12</sup>

<sup>10</sup> vgl. Buschmeyer, 2013, S.86

<sup>11</sup> vgl. Villa 2007, S.21

<sup>12</sup> vgl. Gildemeister/Wetterer 2007, S.181

# GESCHLECHT UND HETERONORMATIVITÄT

Internalisierte, performative Wiederholung von Geschlecht und Sexualität naturalisiert eine cis-geschlechtliche und heterosexuelle Geschlechtsidentität <sup>18</sup> <sup>19</sup>



Institutionalisierte Heteronormativität <sup>20</sup>

<sup>18</sup> vgl. Jagose 2005, S. 110

<sup>19</sup> vgl. Butler 2009, S. 32

<sup>20</sup> vgl. Hark 2000, S. 10<sup>7</sup>

# HETERONORMATIVITÄT

„Heterosexualität als Norm umschreibt ein binäres, zweigeschlechtlich und heterosexuell organisiertes und organisierendes Wahrnehmungs-, Handlungs und Denkschema“<sup>21</sup>



Unhinterfragte Soziale Praxis <sup>22</sup>

<sup>21</sup> vgl. Degele 2005, S. 19

<sup>22</sup> vgl. Kasten 2021, S.126

# HETERONORMATIVITÄT UND GESELLSCHAFT

Heteronormative Matrix Konfiguriert alle Lebensbereiche <sup>31 32 33</sup>



Tritt auf als systemische und historische Norm <sup>25 26</sup>



Grundlage westlicher Gesellschaft <sup>34</sup>

Wirkmacht sozialer Strukturierung <sup>30 35</sup>

<sup>31</sup> vgl. Butler 1990, S.63

<sup>26</sup> vgl. Schmerl et al. 2000, S. 5

<sup>32</sup> vgl. Hark 2005, S. 287ff

<sup>34</sup> vgl. Sedgwick 1990, S.1

<sup>33</sup> vgl. Wagenknecht 2001, S.816

<sup>35</sup> vgl. Hark 2005, S. 288

<sup>25</sup> vgl. Hark 2005, S.294

<sup>30</sup> vgl. Hark 2005, S. 294

# HETERONORMATIVITÄT UND GESELLSCHAFT

Heteronormative Matrix Konfiguriert alle Lebensbereiche <sup>31</sup> <sup>32</sup> <sup>33</sup>



Bedingt durch Pseudonyme gesellschaftliche Institutionen <sup>28</sup> <sup>29</sup> <sup>36</sup> <sup>27</sup>

<sup>31</sup> vgl. Butler 1990, S.63

<sup>28</sup> vgl. Hark 2000, S. 9

<sup>32</sup> vgl. Hark 2005, S. 287ff

<sup>29</sup> vgl. Hark 2005, S. 288

<sup>33</sup> vgl. Wagenknecht 2001, S.816

<sup>36</sup> vgl. Hark 2005, S. 285

<sup>27</sup> vgl. Sedgwick 1993, S.10f

# HETERONORMATIVITÄT UND GESELLSCHAFT

Gegensatz

Heterosexualität wird mit  
Humanität gleichgesetzt <sup>39</sup> <sup>16</sup>

Die tatsächliche Unnatürlichkeit  
der Ordnung <sup>17</sup>

Abweichung bekommt Charakter  
des unnatürlichen, oder werden  
nicht mitgedacht <sup>40</sup> <sup>14</sup> <sup>15</sup>

...Geschlechtsidentität außerhalb der Binarität <sup>50</sup> <sup>51</sup> <sup>52</sup>

...Abweichung vom hegemonialen Ideal <sup>53</sup> <sup>54</sup>

<sup>39</sup> vgl. Hark 2005, S. 293f

<sup>16</sup> vgl. Bourdieu 1977, S. 164

<sup>17</sup> vgl. Pohlkamp, 2014, S. 10

<sup>40</sup> vgl. Hegemann-White 1984, S.81

<sup>14</sup> vgl. Baeriswyl 2016, S.111

<sup>15</sup> vgl. Kennedy, 2014, S. 322

<sup>50</sup> vgl. Tebbe/ Moradi, 2012

<sup>51</sup> vgl. Baeriswyl, 2016

<sup>52</sup> vgl. Schütteler/ Slotta 2023, S.118

<sup>53</sup> vgl. Klinger 1998: 101 f

<sup>54</sup> vgl. Connell 2006 S.97ff



# OFENSICHTLICHE HETERONORMATIVE PRAXIS

1. Soziale Arbeit ist eine weiblich konnotierte Profession <sup>55 56</sup>
2. Die Leitung der Sozialarbeit ist männlich besetzt <sup>57</sup>
3. In der Praxis wird normiert um leichtere Zugänge zur Arbeit zu finden <sup>58 59</sup>

<sup>55</sup> vgl. vgl. Brückner 2002: 269

<sup>56</sup> vgl. Rudolf 2007, S. 172

<sup>57</sup> vgl. Rudolf 2007, S. 172

<sup>58</sup> vgl. Hartmann 2009, S. 56

<sup>59</sup> vgl. Rudolf 2007, S. 173

# DAS AUSBILDUNGSPROBLEM

1. Die Wirkweise der Heteronormativen Matrix wird in der Sozialarbeiterischen Ausbildung nicht übergreifend gelehrt <sup>60 61</sup>
2. Sozialarbeitende beziehen sich autopetisch auf ihr vorhandenes (Alltags-) Wissen <sup>62 63</sup>

„Subjekte können nicht unabhängig von Diskursen wahrnehmen, denken und fühlen“ <sup>64</sup>

3. Das diskursiv erlangte Wissen ist unausweichlich heteronormativ geprägt, da diese ein Teil des inkorporierten Habitus ist <sup>65 66 67</sup>

<sup>60</sup> vgl. Wolf 206, S.101

<sup>61</sup> vgl. Nagy 2016, S. 58ff

<sup>62</sup> vgl. Nagy/Nothdurfter 2015, S. 49

<sup>63</sup> vgl. Kleve 1997 S.7f.

<sup>64</sup> vgl. Hartmann 2009, S.55

<sup>65</sup> vgl. Egger-Gajardo 2008: 42f

<sup>66</sup> vgl. Bourdieu2005,S. 43ff

<sup>67</sup> vgl.Wienforth2015

# PROVINZIALISIERUNG IN DER BERATUNG

Sicht auf „Soziale Probleme“ und Angebotsstrukturen sind heteronormativ strukturiert <sup>77 78</sup>

Projizierung auf eine marginalisierte Gruppe und Formung einer Adressat\*innen Gruppe <sup>81</sup>

Symptombehandlung <sup>79 80</sup>



Legitimation für heteronormative Wahrnehmungsmuster, Strukturen und Wissensbestände <sup>82</sup>

<sup>81</sup> vgl. Kasten 2021, S. 172

<sup>82</sup> vgl. Kasten 2021, S. 172

<sup>77</sup> vgl. Kasten 2021, S. 123

<sup>78</sup> vgl. Micus-Loos 2013, S. 193

<sup>79</sup> vgl. Kasten 2021, S. 127

<sup>80</sup> vgl. Butler 2009, S.73

# BERATUNG ALS GESCHLECHTSPRODUKTION

Soziale Arbeit im ständigen Kontext von Hierarchisierung und Sortierung nach Norm <sup>68</sup>

Durch Definitionsprozesse werden Adressat\*innen der Sozialarbeit von ihr selber produziert <sup>69</sup>

**Gesellschaftliche Normalisierungs- und Definitionsmacht der Sozialarbeit <sup>70</sup>**

Rückgriff auf bestehende Normalitätsmodelle <sup>71</sup>

**Dominante Normalitätsmuster bleiben bestehen <sup>72</sup>**



Soziale Arbeit agiert innerhalb gesellschaftlicher und politischer Ordnungen, und produziert die spezifische Formen von Geschlecht und Sexualität mit <sup>73</sup>

Heteronormativität | Marian Borsch

<sup>68</sup> vgl. Foucault 1976, S. 84

<sup>69</sup> vgl. Kessl/Plöber 2010, S. 8

<sup>70</sup> vgl. Maurer 2001, S. 125

<sup>71</sup> vgl. Tuidar 2015, S. 57

<sup>72</sup> vgl. Kessl/Plöber 2010, S. 8

<sup>73</sup> vgl. Kasten 2021, S. 122f

# SOZIALARBEIT ALS GESCHLECHTSPRODUKTION

Um dieser wirkmächtigen Normalisierungsmacht entgegenzuwirken benötigt es Reflexion der Aufgaben der Sozialarbeit, und wie diese durch gesellschaftlichen und organisatorische Rahmenbedingungen bestimmt, sowie von impliziten und expliziten Normen beeinflusst wird <sup>74</sup>



Ausbildungsproblem

Aufgabe: Macht der Heteronormativität als eine Bedingung für das Bewerten und Handeln in der Sozialarbeit, und als Begründung für bestimmte Handlungsmechanismen, erkennen <sup>75 76</sup>

<sup>74</sup> vgl. Mecheril/Melter 2010, S. 124

<sup>75</sup> vgl. Meißner 2015, S. 67

<sup>76</sup> vgl. Kasten 2021, S. 127

# FAZIT

Weiter in diesen Mustern zu arbeiten ist ein Ausdruck sozialer Privilegierung,  
Heteronormativität wird von den meisten Praktiker\*innen als **gegeben** und  
nicht als **behindernd wahr- und angenommen** <sup>83</sup> <sup>84</sup>

<sup>83</sup> vgl. Meißner 2019, S. 221

<sup>84</sup> vgl. Wolf 2016, S.103

# LITERATUR

Ainsworth, C. (2015) Sex redefined. *Nature*, 518, 288–291.

Baeriswyl, Myshelle (2016): Queering Psychotherapie: Geschlechtervarianz, Geschlechtsidentität und die Ideologie der Zweigeschlechtlichkeit. In: *Psychotherapie-Wissenschaft* (2016) 2 : 109-121

Beauvoir, Simone de (2000): *Das andere Geschlecht. Sitte und Sexus der Frau.* (Original von 1949). Neuübersetzung. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.

Bourdieu, P. (1977). Entwurf einer Theorie der Praxis auf der ethnologischen Grundlage der kabyllischen Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp

Bourdieu, Pierre (1997): Die männliche Herrschaft. In: *Ein alltägliches Spiel. Geschlechterkonstruktion in der sozialen Praxis*, hrsg. Irene Dölling und Beate Kraus, 153-217. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Bourdieu, Pierre (2005): *Die männliche Herrschaft.* Frankfurt am Main. Suhrkamp

# LITERATUR

Brückner, M. (2002): On social work and what gender has got to do with it. In: European Journal of Social Work, 5(3), S. 269-276.

Brunner, Georg (2005): Sexualität und Spätkapitalismus – revisited?. Queer-politische Praktiken im Kontext neoliberaler Verhältnisse. In: femina politica. Ausg. 1 (2005)

Buschmeyer, Anna (2013): Geschlecht Als Soziale Konstruktion. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Butler, Judith (1990). Das Unbehagen der Geschlechter. Frankfurt am Main: Suhrkamp.

Butler, Judith (2009). Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen. Frankfurt/Main: Suhrkamp. <https://doi.org/10.17877/DE290R-6638>

Connell, Robert W. (2006): Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften



# LITERATUR

Degele, Nina (2005). Heteronormativität entselbstverständlichen: Zum verunsichernden Potenzial von Queer Studies. *Freiburger FrauenStudien*, (17), 15–39.

Egger-Gajardo, Stephanie (2008). Das Prinzip Unentrinnbarkeit. Heteronormativität in Werken von Angela Carter und Christine Brooke-Rose. Würzburg: Königshausen & Neumann.

Engel, Antke & Schuster, Nina (2007). Die Denaturalisierung von Geschlecht und Sexualität. Queer/feministische Auseinandersetzungen mit Foucault. In Roland Anhorn, Frank Bettinger & Johannes Stehr (Hrsg.), *Foucaults Machtanalytik und Soziale Arbeit. Eine kritische Einführung und Bestandsaufnahme* (S. 135–153). Wiesbaden: VS Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-531-90710-9>

Foucault, Michel (1976). *Mikrophysik der Macht. Über Strafjustiz, Psychiatrie und Medizin*. Berlin: Merve.

Gildemeister, Regine/Wetterer, Angelika (2007), *Erosion oder Reproduktion geschlechtlicher Differenzierungen? Widersprüchliche Entwicklungen in professionalisierten Berufsfeldern und Organisationen*. Münster

# LITERATUR

Gildemeister, Regine (2008): Soziale Konstruktion von Geschlecht: „Doing gender“. In: Sylvia Marlene Wilz. Geschlechterdifferenzen – Geschlechterdifferenzierungen. Ein Überblick über gesellschaftliche Entwicklungen und theoretische Positionen. Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden. S.167-198

Hagemann-White, Carol, 1984: Sozialisation: Weiblich - männlich? Opladen

Hark, Sabine (2000). Neue Chancen – alte Zwänge? Zwischen Heteronormativität und posttraditioneller Vergesellschaftung. Zur sozialen und psychischen Situation lesbischer Mädchen und schwuler Jungen in Nordrhein-Westfalen. Expertise zum 7. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung NRW. Düsseldorf

Hark, Sabine (2005): Queer Studies, in: Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.): Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien (Köln: Böhlau Verlag, 2005), 285-303. DOI: <https://doi.org/10.25595/330>.

Hartmann, Jutta (2009): Heteronormativität – pädagogische Implikationen eines macht und identitätskritischen Konzepts. In: betrifft Mädchen, 22. Jg. H. 2, Weinheim: Beltz Juventa; S.52-58

# LITERATUR

Hirschauer, Stefan (2001). Das Vergessen des Geschlechts. Zur Praxeologie einer Kategorie sozialer Ordnung. In Bettina Heintz (Hrsg.), *Geschlechtersoziologie. Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie Sonderheft 41*, 208-235.

Jagose, Annamarie (2005). *Queer theory. Eine Einführung*. Berlin: Querverlag. Butler, Judith (2009). *Die Macht der Geschlechternormen und die Grenzen des Menschlichen*. Frankfurt/Main: Suhrkamp.  
<https://doi.org/10.17877/DE290R-6638>

Kasten, Anna (2021): *Queer\_feministische Soziale Arbeit als Arbeit an der Sichtbarkeitsfalle*. In: *Soziale Mobilität und Geschlecht. (Trans)nationale Dynamiken der Gegenwart*. Nr. 3-2021

Kennedy, N. (2014). Gefangene der Lexika: kulturelle Cis-Geschlechtlichkeit und Trans\*-Kinder. In: Schneider, E., & Balthes-Löhr, C. (Hrsg.), *Normierte Kinder: Effekte der Geschlechternormativität auf Kindheit und Adoleszenz* (S. 319-336). Bielefeld: transcript.

# LITERATUR

Kessl, Fabian & Plößer, Melanie (2010). Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen – eine Einführung. In Fabian Kessl & Melanie Plößer (Hrsg.), Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen (S. 7–16). Wiesbaden: VS Verlag.

<https://doi.org/10.1007/978-3-531-92233-1>

Kleve, Heiko (1997): Soziale Arbeit als konstruktivistische Praxis. Anregungen für ein postmodernes Verständnis von Sozialarbeit. In: Soziale Arbeit, Heft 7/1997, S. 218-22

Klinger, Cornelia 1998: Periphere Kooptierung. Neue Formen der Ausgrenzung feministischer Kritik. Ein Gespräch mit Cornelia Klinger. In: Die Philosophin 9/1998; S. 95-107

Kossek, Brigitte, 1996: „Rassismen und Feminismen“. In: Fuchs, Brigitte/Habinger, Gabriele (Hg.): Rassismen/Feminismen. Wien, 11-22.

Lorber, Judith (2003): Gender-Paradoxien. 2. Aufl. Opladen: Leske + Budrich.

# LITERATUR

Maurer, Susanne (2001). Das Soziale und die Differenz. Zur (De-)Thematisierung von Differenz in der Sozialpädagogik. In Helma Lutz & Norbert Wenning (Hrsg.), *Unterschiedlich verschieden. Differenz in der Erziehungswissenschaft* (S. 125–142). Wiesbaden: VS Verlag. <https://doi.org/10.1007/978-3-663-11705-6>

Mecheril, Paul; Melter, Claus (2010): *Differenz und Soziale Arbeit. Historische Schlaglichter und systematische Zusammenhänge*. In: Fabian Kessl und Melanie Plößer (Hg.): *Differenzierung, Normalisierung, Andersheit. Soziale Arbeit als Arbeit mit den Anderen*. Wiesbaden (VS Verlag für Sozialwissenschaften), S. 117–131.

Meißner, Hanna (2015). Eine Renaissance der Kapitalismuskritik? Feministische Suchbewegungen zur Erneuerung radikaler Emanzipationsvisionen. *Feministische Studien*, (1), 55–69.

Meißner, Kerstin (2019). *Relational Becoming – mit Anderen werden. Soziale Zugehörigkeit als Prozess*. Bielefeld: transcript. <https://doi.org/10.14361/9783839446904-006>

Micus-Loos, Christiane (2013). Herausforderungen genderbezogener Sozialer Arbeit. In KimPatrick Sabla & Melanie Plößer (Hrsg.), *Gendertheorien und Theorien Sozialer Arbeit. Bezüge, Lücken und Herausforderungen* (S. 179–197). Opladen, Berlin, Toronto: Verlag Barbara Budrich.

# LITERATUR

Nagy, Andrea (2016): Soziale Arbeit ‚queer‘ denken. Zur Notwendigkeit der Auseinandersetzung mit Heteronormativität in der Ausbildung sozialer Professionen. In: Wissenschaftliches journal österreichischer fachhochschul-studiengänge Soziale Arbeit. Nr. 15 (2016) / Rubrik "Thema" / Standort St. Pölten

Nagy, A. / Nothdurfter, U. (2015): Between public neglect and private needs: conceptualising approaches to LGBT issues in Italian social work. In: Fish, J. / Karban, K. (Hg.): Lesbian, gay, bisexual and trans health Inequalities. International perspectives in social work. Bristol: Polycopress.

Pohlkamp, I. (2014). Genderbashing: Diskriminierung und Gewalt an den Grenzen der Zweigeschlechtlichkeit. Münster: Unrast

Rudlof, Matthias (2007): Kritische Reflexion und/oder Reproduktion von Macht? - Hegemoniale Männlichkeit und Heteronormativität im Doing Gender männlicher Sozialarbeiter. In: Heteronormativität : empirische Studien zu Geschlecht, Sexualität und Macht. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwissenschaft. S.171-186

Schmerl, Christiane (2000), Sexuelle Szenen. Inszenierungen von Geschlecht und Sexualität in modernen Gesellschaften, Opladen

# LITERATUR

Schütteler, Christina; Slotta, Timo (2023): Diskriminierungssensible Psychotherapie und Beratung. Basiswissen, Selbsterfahrung und therapeutische Praxis. Springer Berlin. Heidelberg. DOI <https://doi.org/10.1007/978-3-662-67012-5>

Sedgwick, Eve Kosofsky (1993): Tendencies. Duke University Press

Tebbe, E. N., & Moradi, B. (2012). Anti-transgender prejudice: A structural equation model of associated constructs. *Journal of Counseling Psychology*, 59(2), 251

Tuider, Elisabeth (2015): Trans\* in Bildung, Pädagogik und Sozialer Arbeit. In: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hg.): Geschlechtliche Vielfalt. Begrifflichkeiten, Definitionen und disziplinäre Zugänge Zu Trans- und Intergeschlechtlichkeit Begleitforschung zur Interministeriellen Arbeitsgruppe Inter- & Transsexualität. Berlin, S. 57-62. <http://www.bmfsfj.de/RedaktionBMFSFJ/Broschuerenstelle/Pdf-Anlagen/GeschlechtlicheVielfalt,property=pdf,bereich=bmfsfj,sprache=de,rwb=true.pdf> (28.12.2023).

# LITERATUR

Villa, Paula-Irene (2007): Der Körper als kulturelle Inszenierung und Statussymbol. In: Aus Politik und Zeitgeschichte, H. 18, S. 18–26.

Wagenknecht, Peter (2001): (Hetero-)Sexualität in einer Theorie der Geschlechterverhältnisse, In: Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften. Ausg. 243

Wienforth, Jan (2015): Professioneller Habitus in der Jungen\_arbeit. Zwischen Reproduktion und Dekonstruktion bestehender Geschlechterkonstruktionen. Opladen (Budrich UniPress).

Wolf, G. (2016). Psychotherapeutische Kompetenzen für die Arbeit mit Menschen mit homo- oder bisexueller Orientierung. Psychotherapie-Wissenschaft, 6(2), 100–108. Abgerufen von <https://psychotherapie-wissenschaft.info/article/view/253>



# WIE GEHT ES WEITER?

**Regenbogenfreundliche, heteronormativ-reflektierte Sozialarbeit die queere Menschen gleichermaßen Adressiert**

Netzwerkarbeit

Ausarbeiten eines regenbogenfreundlichen öffentlichen Auftretens

Wissen um Regenbogenfreundliches Beraten

Stärken von Gender- und Queerkompetenzen

Sich selber im Heteronormativen Gefüge reflektieren

Die eigene Wahrnehmung reflektieren und sich Irritationen stellen

# ANFANGSWERKE

Buschmeyer, Anna (2013): *Geschlecht Als Soziale Konstruktion*. Wiesbaden: Springer Fachmedien

Hark, Sabine (2005): *Queer Studies*, in: Braun, Christina von; Stephan, Inge (Hrsg.): *Gender@Wissen. Ein Handbuch der Gender-Theorien* (Köln: Böhlau Verlag, 2005), 285-303.

Fraser, Nancy (2019): *Feminismus für die 99%: Ein Manifest*

Zygunov, Alexandra (2022): *Wir sind doch alle längst gleichberechtigt!": 25 Bullshitsätze und wie wir sie endlich zerlegen*



# KONTAKT

Instagram:



Marian Borsch



vielfalt\_schaffen



borsch-vielfalt-schaffen@gmx.de



**vielfalt**  
schaffen